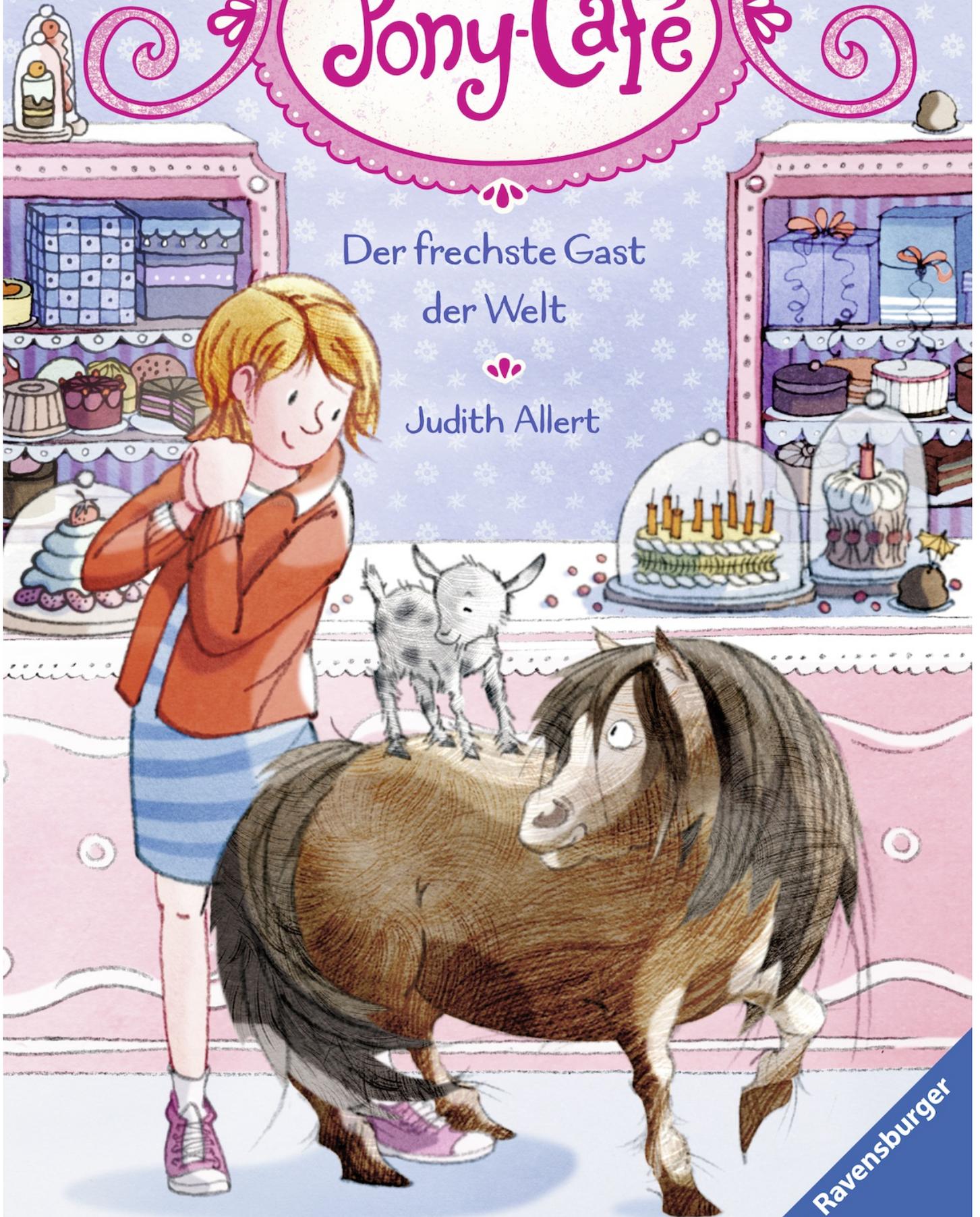


Das Pony-Café

Der frechste Gast
der Welt

Judith Allert



Ravensburger

gequetscht.

„Herr Professor! Bleib sofort stehen!“, rief ich, aber Einstein trabte zielsicher in Richtung Erwachsenen-Schlafzimmer.

„Jakob? Nala? Was macht ihr denn hier?“, fragte Elli.

Die beiden kamen gerade schnaufend die Treppe hoch. Sie hatten tomatenrote Wangen.

„Lotte ist weg! Und Einstein wollte unbedingt hier rauf. Deshalb dachten wir, sie ist vielleicht bei euch“, stieß Jakob hervor.

„Hä? Motte passt doch auf den Zwerg auf“, wunderte sich Elli.

„Motte hat uns angerufen, weil er fix und fertig war und eine Pause brauchte“, erklärte Nala.

„Und wir haben megagut aufgepasst, aber Lotte ist einfach turboschnell!“, schimpfte Jakob.

„Krah!“, stimmte Tante Else ihm zu, die auf ihrem Lieblingsplatz – also auf Nalas Schulter – thronte.

„Überraschungsbesuch, ja?“ Alex stand nun auch mit einem fragenden Blick im Flur. Zumindest hatte er nicht mitgekriegt, dass ein Pony in seiner Wohnung war. *Noch* nicht. Schnell schob ich die Schlafzimmertür mit dem Fuß ein Stück zu.

„Keine Sorge. Tante Else hat keine Haare, die auf deinen Teller fallen könnten“, sagte Elli. Sie lächelte ihren Papa breit an. Etwas zu breit. Aber er sah seine Tochter einfach zu selten, um ein falsches Elli-Grinsen sofort zu erkennen.

„Krawaaaah!“, bestätigte Else und schlug mit den Flügeln.

„Du, Papa, du kannst ruhig wieder ins Wohnzimmer. Wir gehen mal mit den beiden runter – Lotte suchen“, sagte Elli. „Okay?“

Alex zuckte mit den Schultern. „Solange die Ziege nicht meine Sachen auffrisst ...“ Er drehte sich um, machte einen Schritt Richtung Wohnzimmer.

„Ach du Sch... schöne Bescherung!“, stieß Jakob hervor und betastete die Beuteltasche seines Kapuzenpullis.

„Was denn?“, fragte ich. Dabei konnte ich mir schon denken, was passiert war.

„Chili und Schote sind auch weg! Eben waren sie noch hier drin!“

Und ehe wir Dani oder Ellis Papa erklären konnten, wer das nun wieder war, hatte Papa die beiden auch schon persönlich kennengelernt.

Mit einem Satz sprang er auf einen Stuhl, deutete mit dem Zeigefinger in die Ecke und rief: „Fangt dieses Ungeziefer wieder ein. SOFORT!“

Aber so schnell ging das natürlich nicht. Schließlich mussten die beiden Mäuse sich erst mal umschauen. *Schwups* waren sie ebenfalls ins Schlafzimmer gesaust.

Es konnte nur so gewesen sein, dass jemand die Haustür nicht richtig zugemacht hatte. Lotte musste heimlich durch den Spalt hereingehuscht sein und dann weiter in das Schlafzimmer, wo die Sachen von Alex und Dani standen.

Jetzt lag die Miniziege jedenfalls zusammengekringelt in Alex' Koffer – mitten auf seinem schicken, teuren Anzug.

Einstein lag an ihrer Seite auf dem Teppich. Hätte er einen Zeigefinger gehabt, hätte er ihn bestimmt an den Mund gelegt und dazu leise „Pssst!“ gemacht. Dani stellte sich neben Alex in den Türrahmen. „Ich hab ja gesagt, dass du deine Sachen in den Schrank räumen sollst.“ Ihr Ton war jedoch nicht vorwurfsvoll, sondern honigsüß. Denn Lotte runzelte im Schlaf so unglaublich putzig ihre kleine Schnauze und wackelte so herzallerliebste mit dem Stummelschwanz, dass man einfach nur dahinschmelzen konnte.



Es sei denn, man hieß Alex und hatte gerade entdeckt, dass die putzige Miniziege nicht nur mit dem teuren Luxusanzug kuschelte, sondern vor ihrem Schläfchen auch noch ausgiebig auf etwas herumgekaut hatte.

„Mein Handy! Verflixt, das war nagelneu!“, schimpfte Alex und hielt dabei ein etwas seltsam aussehendes Telefon zwischen den Fingern. „Raus hier! Sofort! Diese Viecher haben in der Wohnung absolut nichts zu suchen!“

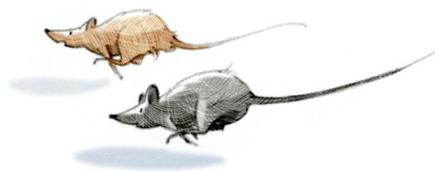
„Alex, du bist hier nicht zu Hause. Diese Tiere sind nun mal Familienmitglieder und ...“ Aber noch ehe Dani zu Ende reden konnte, brach das Chaos aus. Alex' Gebrüll hatte nicht nur Lotte aus ihrem Nickerchen geschreckt, auch Einstein war aus seiner Wachposition aufgesprungen.

Chili und Schote waren unter dem Bett hervorgesaust. Jetzt huschten sie zwischen Alex' Beinen hindurch.

Der machte einen Satz in die Luft und stieß dabei mit dem Kopf an die Lampe.

Das versetzte Tante Else so in Aufregung, dass sie ein paar Runden über unseren Köpfen drehte und dann landete. Mitten in Alex' gegeltem Haaren. Währenddessen galoppierte

Einstein mit einem Wiehern Richtung Wohnzimmer. Dort wurde er allerdings von ein paar Knabberstangen recht schnell gebremst. Aber ob man da noch von Glück reden konnte?



5. Kapitel



Armer Macho!

Dank Danis leckeren Knabberstangen folgten uns die fünf Tiere kurz darauf wie unter Hypnose aus der Wohnung.

„Die beiden sollen mal schön ohne uns weiterzoffen“, stöhnte Elli.

Der Streit zwischen Alex und Dani war bis in den Hinterhof zu hören. Er übertönte sogar Mottes Schnarchen, das aus seinem Schlafzimmerfenster kam und meist sämtliche Wände zum Wackeln brachte. Der Arme war immer noch fix und fertig vom Ziegensitten.

Die Gäste, die draußen vor dem Café saßen, guckten schon ganz komisch und Hoppla, der Mops einer unserer Stammgäste, verkroch sich hinter einem Blumenkübel. Er mochte keinen Streit. Na ja, wer mochte das schon? Auch Einstein wieherte unzufrieden.

Lotte dagegen interessierte sich mehr für die Schnürsenkel von einem etwas rundlichen Café-Gast, der einen winzigen Pinscher auf dem Schoß hatte. Ich nahm Lotte schnell auf den Arm.

„Du Frechnase!“, hauchte ich ihr ins weiche Fell zwischen die noch weicheren Ohren.

„Pffffr!“ Einstein meinte, er müsste mitmachen, und verpasste mir einen feuchten Kuss in die Halsbeuge. „Igitt! Herr Professor! Musst du gleich immer so losknutschen?“ Ich schüttelte mich und Einstein brummte eingeschnappt.

„Was ist denn da oben los?“, fragte Herr Wunderlich. Sofort hatte er wieder sein Notizbuch gezückt und hörte sich Ellis, Jakobs, Nalas und meine Zusammenfassung von

dem Chaos da oben an.

„Als ob so ein blödes Handy das Wichtigste auf der Welt wäre“, sagte Elli am Schluss. Herr Wunderlich kratzte sich mit dem Bleistift an der Nase. „Es geht nicht nur um das Handy, meine Liebe. Das war nur der sprichwörtliche Tropfen, der das Fass zum Überlaufen bringt. Der Streit lag schon viel länger in der Luft.“ Und Herr Wunderlich hatte schon viele schlaue Bücher gelesen – der musste es ja wissen.



In dem Augenblick öffnete sich die Hintertür vom Rapunzelhaus. Gleich darauf schlug sie so fest in die Angeln, dass alle zusammensuckten.

Dani war aus dem Haus gekommen. Ihre Schminke war verlaufen und sie wischte sich mit dem Handrücken über das Gesicht – was es nur noch schlimmer machte. Sie ließ ihren Rollkoffer hinter sich her rattern.

„Tut mir leid, Elli. Ich dachte, wir machen uns hier eine schöne Zeit. Ich hatte mich wirklich darauf gefreut, dich mal richtig kennenzulernen, und auf die Zeit als kleine Familie“, sagte sie schniefend. „Macht’s gut, ihr Lieben!“ Sie winkte uns kurz zu und verschwand mit eiligen, klackernden Stöckelschuhschritten aus dem Hinterhof.

„Auweia“, murmelte ich.

Ich guckte rüber zu Elli. Auch wenn Dani nicht ihre beste Freundin gewesen war – jetzt schaute sie schon etwas bedröppelt drein. Trotzdem schaffte sie es, ein mürrisches